



2003

JAHRESBERICHT

2004

HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN e.V.

Inhalt

Der Vorstand 2003/2004	6
Vorwort der Vorsitzenden	3
Bericht des Vorstandes	6
Bericht der Geschäftsstelle	10
Koordinationsstelle Suchtprävention (KSH).....	18
Fachbereich I – Suchthilfe	22
Fachbereich II – Drogenhilfe	23
Themenbezogene Arbeitsgruppen (TAG)	25
Selbsthilfe	31
Anhang	33
A. Kundenzufriedenheit mit der HLS.....	33
B. Im Wortlaut: Empfehlungen zur Prävention von Essstörungen	34
C. HLS – Organisation und Ziele.....	39
D. Anzahl der Suchthilfeeinrichtungen in Hessen.....	42
Impressum	42

Der Vorstand 2003/2004

Sonja Linke

Diakonisches Werk Hessen und Nassau e.V.

– Vorsitzende –

Günter Woltering

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband

Landesverband Hessen e.V.

– Stellvertretender Vorsitzender –

Günther Baumann

Diakonisches Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.

Ralf Bartholmai

Diakonisches Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.

Barbara Handke

Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht

Rudi Stadler

Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht

Hans Böhl

Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht

Wilhelm Hochstein

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband

Landesverband Hessen e.V.

Heike Lange

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband

Landesverband Hessen e.V.

Christian Geßner

Arbeiterwohlfahrt Bezirks-Verband Hessen-Süd e.V.

Holger Wießmann

Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Hessen e.V.



V **Vorwort der Vorsitzenden**

***Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder der Hessischen
Landesstelle für Suchtfragen!***

Der vorliegende Jahresbericht der HLS ist der letzte in meiner Amtszeit als Vorsitzende der HLS. Turnusgemäß wird ab 2005 die Caritas den Vorsitz übernehmen.

*Gewählt wurde ich als Vorsitzende der Hessischen Landesstelle **gegen** die Suchtgefahren, übergeben werde ich den Vorsitz der Hessischen Landesstelle **für** Suchtfragen. Die Hessische Landesstelle hat mit ihrer Namensänderung zum Ausdruck gebracht, dass es nicht nur darum geht, etwas zu bekämpfen – sondern vor allem darum, sich mit Fragen, die die Lebensqualität Einzelner **und** den Zustand der Gesellschaft beeinträchtigen, intensiv zu beschäftigen. Eine gute Entscheidung der letztjährigen Mitgliederversammlung!*

Vor dem Hintergrund der Entwicklungen des letzten Jahres ist diese Beschäftigung mit Suchtfragen gesamtgesellschaftlich wichtiger denn je. Die massiven Einschnitte der Landesregierung auch bei der Suchthilfe erfüllen mich mit großer Sorge. Dass in Zeiten, in denen jeder fünfte Todesfall in Deutschland Suchtmittelmissbrauch zur Ursache hat, im Suchthilfesystem massiv gekürzt wird, ist kaum nachvollziehbar. Wenn auch die Mittel für das Hilfesystem weniger werden – die Zahl der Hilfebedürftigen wird es sicherlich nicht. Die verschiedenen Gespräche des Vorstandes mit VertreterInnen des Sozialministeriums führten leider nicht zu einer befriedigenden Lösung in unserem Sinne. Durch das hohe Engagement der Suchthilfe-träger in den Regionen konnten mancherorts die Einschnitte durch kreative Lösungen abgemildert werden. Gleichwohl müssen wir konstatieren, dass sich die Angebote der Suchthilfe landesweit verringert haben.

Betroffen ist hiervon nicht zuletzt auch der Bereich Suchtprävention in den Regionen – eine unverständliche Maßnahme vor dem Hintergrund der Tatsache, dass sich das gesellschaftliche Umfeld für viele Jugendliche zur Zeit nicht Lebenskompetenz fördernd darstellt.

Auch die Selbsthilfe hat Kürzungen ihrer bisherigen Förderung in Kauf nehmen müssen. Dieses wichtige Angebot stellt im Vorfeld von Beratung und Behandlung ein hohes motivierendes Potenzial für abhängige Menschen dar und wirkt insbesondere im Bereich der Nachsorge langfristig stabilisierend. Wir wissen, dass die Selbsthilfetätigkeit im Bereich der Suchtkrankenhilfe somit ein besonders hohes Maß an Wirksamkeit aufweist und bedauern die Entscheidung des Sozialministeriums über die an dieser Stelle in so hohem Umfang vorgenommenen Kürzungen von daher umso mehr.

Ähnliche Einschränkungen zeichnen sich im Arbeitsgebiet »Betreutes Wohnen« ab. Die zuständigen Kostenträger nehmen dabei in Kauf, dass die bisherigen Standards – vor allem in den Anforderungen an die Ausbildungsprofile bei der personellen Ausstattung – von den Leistungsanbietern der Suchtkrankenhilfe in Zukunft voraussichtlich nicht mehr gehalten werden können.

Ein suchtkranker Mensch kann – neben der Beeinträchtigung seiner eigenen Lebensqualität – erheblichen wirtschaftlichen Schaden anrichten. Ein hoch professionelles Hilfesystem hält diesen Schaden in Grenzen und trägt dazu bei, dass suchtkranke Menschen neue Perspektiven für sich sehen und Wege aus der Abhängigkeit von Suchtmitteln finden. Wenn dieses professionelle Hilfesystem seine fachlichen (Ausbildungs-)Standards nicht mehr halten kann, wird ein volkswirtschaftlicher Schaden entstehen, der m.E. zur Zeit noch gar nicht abzusehen ist.

.....

Die Kommunalisierung der freiwilligen Leistungen des Landes wird für die Suchtkrankenhilfe eine Herausforderung werden. Der Sinn überregional tätiger Einrichtungen – z.B. in der Drogenhilfe – muss vor dem Hintergrund der zukünftigen individuellen Hilfeplanung, die vor allem das auf regionaler Ebene vorhandene Hilfesystem im Blick hat, viel stärker kommuniziert werden als das bisher nötig war.

Die HLS muss sich einmischen in diese sich neu bildenden Strukturen, muss wachsam sein im Sinne der Betroffenen. Die stärkere Übernahme von Verantwortung der Kommunen und Regionen für »ihre« Bürger begrüßen wir sehr, aber sie darf die fachlichen Standards des (auch überregionalen) Hilfesystems, die sich über viele Jahre hinweg aus gutem Grund herausgebildet haben, nicht vernachlässigen. Langjährige Erfahrungen im Umgang mit den Klienten müssen sich unbedingt sinnvoll mit neuen Konzepten vernetzen.

Es ist ein Anliegen von Vorstand und Geschäftsstelle, diese drängenden Fragen aufzugreifen und zukunftsweisende Konzepte zu entwickeln. Dazu brauchen wir die Zusammenarbeit mit den Verbänden, den Trägern und Einrichtungen ebenso wie mit den Kostenträgern. Wir halten es für außerordentlich wichtig, dass es in Hessen weiterhin landesweit abgestimmte fachliche Standards und Zielplanungen für die hessische Suchthilfe gibt.

Wir wünschen uns daher insbesondere mit dem Sozialministerium und dem Landeswohlfahrtsverband die Weiterführung der bisherigen partnerschaftlichen Zusammenarbeit auf Landesebene und für die einzelnen Leistungsanbieter auf kommunaler Ebene.

Die vom Vorstand initiierte Befragung der Suchthilfeeinrichtungen in Hessen zur Zufriedenheit mit den Leistungen der HLS hat gezeigt, dass Kompetenz und Service der HLS einen sehr hohen Zufriedenheitsgrad genießen (siehe Seite 33). Insofern wird die HLS in den Augen ihrer »Kunden« ihrem Motto »Kompetent durch Erfahrung – Innovativ durch Flexibilität« gerecht. Ich denke, das sind gute Bedingungen, auch die zukünftigen Herausforderungen gut meistern zu können.

Über die umfangreiche Arbeit der HLS im Berichtszeitraum November 2003 bis November 2004 informiert Sie der vorliegende Jahresbericht. Für die ausführliche und übersichtliche Darstellung möchte ich der Geschäftsstelle herzlich danken.

.....

Die Hessische Landesstelle für Suchtfragen: Das sind die Mitgliedsverbände mit ihren Einrichtungen, der Vorstand, die Fachbereiche, die Themenbezogenen Arbeitsgruppen (TAGs) – und das ist die Arbeit der Geschäftsstelle.

Ich verabschiede mich von Ihnen allen als Vorstandsvorsitzende mit der Versicherung, dass ich mich auch als »einfaches« Vorstandsmitglied auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen allen freue. ◀

Ihre



Sonja Linke
Vorsitzende

Bericht des Vorstandes

VORSTANDSSITZUNGEN

Der Vorstand hat sich von Dezember 2003 bis November 2004 in neun Sitzungen getroffen. Herr Dicks, bzw. Frau Winheim vom Hessischen Sozialministerium (HSM) waren bei allen Sitzungen zu dem Tagesordnungspunkt »Fachaustausch mit dem HSM« eingeladen.

STRUKTURELLE VERÄNDERUNGEN IN DER SUCHTHILFE

Das derzeitige Sozial- und Gesundheitssystem ist mit seinen Leistungen in weiten Teilen nicht mehr finanzierbar. Die Bundesregierung und viele Landesregierungen versuchen mit massiven Strukturveränderungen in Kombination mit Abgabenerhöhungen und Leistungseinschnitten die fehlenden finanziellen Mittel zu kompensieren. Um die Einspareffekte schnell wirksam werden zu lassen, werden unter großem Zeitdruck Entscheidungen getroffen und Gesetze verabschiedet, die z.B. durch die Renten- und Krankenversicherung sowie die Arbeitsverwaltung umgesetzt werden müssen.

Neben den Sozialleistungsträgern haben Länder und Kommunen im Sozial- und Gesundheitsbereich eine große Verantwortung. Um ihre jahresbezogenen defizitären Haushalte zu sanieren, nehmen auch sie vielerorts Leistungskürzungen vor bzw. streichen Angebote komplett. Dabei scheinen die an den Umsetzungen beteiligten Institutionen an vielen Stellen von Umfang und Anzahl der Veränderungen überfordert. Allzu leicht geraten dadurch die hilfebedürftigen Menschen mit ihrem Bedarf, aber auch ihren Rechten aus dem Blickfeld. Hinzu kommt, dass der Umbau der sozialen Sicherungssysteme auf nationaler Ebene und die Sanierung der Haushalte im Sozial- und Gesundheitsbereich auf Landes- und kommunaler Ebene weitgehend unkoordiniert vonstatten gehen, weil jeder Kostenträger nur dem eigenen Aufsichtsorgan verpflichtet ist.

Hier besteht für die HLS die wichtige Funktion, in einer Art Frühwarnsystem Problemanzeigen, die aus der Praxis bei der HLS eingehen, in Spitzengesprächen mit Politik, Krankenkassen, kommunalen Vertretern oder Rentenversicherungen zu thematisieren.

Andererseits hat es sich die HLS zur Aufgabe gemacht, die mannigfaltigen Veränderungen zu systematisieren und aufzubereiten, um sie verständlich und mit Hinweisen zu möglichen Konsequenzen für die Praxis versehen, den Trägern zu kommunizieren. Die Nachfrage nach den Veranstaltungen zum Themenkomplex SGB II hat gezeigt, wie groß der Bedarf nach solcherlei kommentierten und aufbereiteten Informationen ist.

*Massive Struktur-
veränderungen
unter großem Zeitdruck...*

*...versperren leicht den
Blick auf Hilfebedürftige*

»Seismograph HLS«

Neben dem Thema SGB II hat sich der Vorstand mit drei weiteren strukturellen Veränderungen und den möglichen Folgen für die Suchthilfe befasst:

- ▶ Rahmenvertrag Kommunalisierung
- ▶ Neuer Rahmenvertrag zum Betreuten Wohnen in Hessen
- ▶ BUB-Richtlinien: Thema psychosoziale Betreuung bei Substituierten

Im Bereich Betreutes Wohnen war der Vorstand in der entsprechenden Verhandlungsrunde zur Zusatzvereinbarung »Betreutes Wohnen für behinderte Menschen in Hessen« vertreten, um die Interessen der Suchthilfe einzubringen.

Bei den Themen Betreutes Wohnen und psychosoziale Betreuung bei Substituierten wird deutlich, wie durch landesweite Änderungen konkreter Handlungsbedarf für die HLS entsteht: so sind z.B. Einrichtungen über die Verwendung von Instrumenten zur Erstellung eines Hilfeplans zentral zu informieren und zu schulen. Ebenso trifft dies bei der psychosozialen Betreuung von Substituierten zu: eine Arbeitsgruppe der HLS hat eine Stellungnahme zu diesem Thema erarbeitet, in der die Verwendung eines standardisierten und bereits vorhandenen Erhebungsinstrumentes empfohlen wird. Damit die Suchthilfeeinrichtungen dieses Instrument sachgerecht anwenden können, wird die HLS dazu zentrale Schulungsmaßnahmen anbieten.

Die zweitägige – extern moderierte – Vorstandsklausur befasste sich mit dem Themenkomplex »Aufgaben und Rolle der HLS im Wandel«. Hintergrund ist u.a., dass die Kommunalisierung der Landesmittel im Suchtbereich die kommunale Ebene zulasten der Landesebene stärken wird. Dies bedingt, dass auch auf eine Landesorganisation wie die HLS veränderte Aufgabenstellungen zukommen.

KONTAKTE MIT POLITISCH VERANTWORTLICHEN

Der Vorstand der HLS hat die anstehenden Umstrukturierungsmaßnahmen vor dem Hintergrund der Mittelkürzungen sowohl bei seinem Gespräch mit dem Staatssekretär im Hessischen Sozialministerium, Herrn Gerd Krämer, als auch mit den suchtpolitischen SprecherInnen der Landtagsfraktionen intensiv diskutiert.

Zur Diskussion des Landessuchtberichtes 2003 der Landesregierung im Sozialausschuss des Landtages war die HLS eingeladen.

STRUKTURELLE
VERÄNDERUNGEN
(Fortsetzung)

*Betreutes Wohnen,
psychosoziale Betreuung
von Substituierten:*

Handlungsbedarf für die HLS

*Kommunalisierung:
»Aufgaben und Rolle der HLS
im Wandel«*

Danksagung...

Die erfolgreiche Arbeit der Hessischen Landesstelle ist nicht möglich ohne die Unterstützung, die wir durch viele Organisationen, Kooperationspartner und – nicht zuletzt – durch das persönliche Engagement Einzelner erfahren haben.

Auch im vergangenen Jahr haben wieder Viele dazu beigetragen, dass wir auf ein fruchtbares Jahr zurückblicken können:

Für ihr Engagement im vergangenen Jahr möchten wir den Fachbereichs- und TAG-Mitgliedern danken.

Ohne das Fachwissen und den Sachverstand der ExpertInnen aus unseren Gremien wäre ein Großteil der Projekte nicht machbar gewesen.



*30. März 2004:
Verabschiedung von Lothar Dicks*



30. März 2004: Verabschiedung von Lothar Dicks (links) durch die Vorsitzende, Sonja Linke und Wolfgang Schmidt, Geschäftsführer der HLS

Ein herzlicher Dank gilt auch allen Förderern und Kooperationspartnern der Hessischen Landesstelle, die viele Maßnahmen und Veröffentlichungen möglich gemacht haben.

Zu nennen ist an erster Stelle das Hessische Sozialministerium, das durch seine finanzielle Unterstützung die Arbeit der HLS maßgeblich fördert.

Weiterhin bedanken wir uns bei der AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen, der Deutschen Angestellten Krankenkasse, der Barmer Ersatzkasse, den Betriebskrankenkassen, der Tech-

niker Krankenkasse, dem Hessischen Kultusministerium, der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung und der Messe GmbH in Frankfurt.

Der Dank des Vorstandes gilt auch den MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle, die das durch Engagement, Kompetenz und Innovationsfähigkeit geprägte Profil der HLS mitbestimmen. Wir würden uns freuen, auch in Zukunft mit der Unterstützung unserer Freunde und Förderer rechnen zu dürfen.

Ganz besonders bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei unserem langjährigen Ansprechpartner im Sozialministerium, Herrn Lothar Dicks, der im Frühjahr in den Vorruhestand getreten ist. Als Referatsleiter hat er fast 15 Jahre das Arbeitsfeld Sucht im Hessischen Sozialministerium



*Rosa M. Winheim: »Übernahme des Staffelholzes«
von Lothar Dicks geglückt*

verantwortet und eine sehr wichtige Rolle in der Weiterentwicklung der Suchthilfe in Hessen gespielt. Bei der von der HLS veranstalteten Abschiedsfeier wurde alleine an der Anzahl der Gäste deutlich, wie geschätzt er im ganzen Arbeitsfeld war.

Seine Nachfolgerin, Frau Rosa M. Winheim, wurde bereits von Herrn Dicks in das neue Arbeitsfeld eingearbeitet, so dass eine reibungslose Übergabe des »Staffelholzes« gewährleistet war. Für die gute Zusammenarbeit in den zurückliegenden Monaten möchten wir uns bei ihr ebenfalls bedanken. ◀

Bericht der Geschäftsstelle



Wolfgang Schmidt,
Geschäftsführer der HLS

In das neue Geschäftsjahr ist die HLS nicht nur mit einem neuen Namen gestartet – auch der Umzug der Geschäftsstelle wurde durchgeführt. Inzwischen sind der neue Name und die neue Adresse in »Fleisch und Blut« übergegangen. Dass auch in den neuen Räumlichkeiten der Anspruch der Geschäftsstelle, die Träger vor Ort in ihren fachlichen Belangen effektiv zu unterstützen, dem Hessischen Sozialministerium ein kompetenter Partner zu sein und allen be-

teiligten Institutionen in der Suchthilfe in Hessen eine Plattform zum Informationsaustausch zu bieten, umgesetzt wird, zeigt die folgende Auflistung der Aktivitäten im Berichtszeitraum.

HLS-CURRICULUM »SUCHT IN DER ARBEITSWELT«

In den letzten Jahren erreichten die HLS-Geschäftsstelle zunehmend Anfragen nach qualifizierten Angeboten von Sucht- und Drogenberatungsstellen für Betriebe. Über die erstmalige Durchführung des von der HLS in Kooperation mit der Universität Hannover entwickelten HLS-Curriculums »Sucht in der Arbeitswelt«, kann jetzt positiv berichtet werden.

Zwanzig MitarbeiterInnen hessischer Suchtberatungsstellen haben das Curriculum erfolgreich absolviert und im November 2004 das Abschlusszertifikat erhalten. Sie verfügen damit über eine Zusatzqualifikation, die das Leistungsprofil der entsendenden Einrichtungen vor Ort qualitativ erweitert. Aufgrund der positiven Resonanz führt die HLS Verhandlungen über die Finanzierung einer weiteren Fortbildung. Die HLS hofft – wie bereits in diesem Jahr – das Hessische Sozialministerium für eine weitere Unterstützung gewinnen zu können.

Neben den Fortbildungsaktivitäten im Bereich »Sucht in der Arbeitswelt« hat die HLS die Schulungen beim Führungspersonal der AOK Hessen fortgeführt.

Universität Hannover 



Im Jahr 2003 konnten landesweit die »Früchte« der EDV-Klientendokumentation in den Einrichtungen geerntet werden. Der vom Institut für Interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD) an der Universität Hamburg erarbeitete Bericht stellt für das Land Hessen eine Premiere

dar: Erstmals wird eine Suchthilfestatistik für den ambulanten Bereich vorgelegt. Dieser umfasst vor allem die ambulanten Beratungsdienste, das Betreute Wohnen und Arbeits- und Beschäftigungsprojekte. Mit einer solchen Jahresstatistik 2003 können jetzt landesweit empirisch gesicherte Aussagen über die biografische und soziale Situation der Klientinnen und Klienten sowie über die erhaltenen Betreuungen getroffen werden. Die bisherigen Schätzungen und Hochrechnungen für den ambulanten Hilfebereich, die auf Erfahrungsberichten oder kleineren Auswertungen basierten, werden damit durch ein qualifiziertes und regelmäßiges Suchthilfe-Monitoring abgelöst.

Nach Aussage des ISD besitzen die gelieferten Datensätze der Einrichtungen eine gute Datenqualität. Die dargestellten Ergebnisse können als repräsentativ für die ambulante Suchthilfe in Hessen angesehen werden. Hier zeigen sich die Erfolge der intensiven Vorlauf- und Einarbeitungsphase. Auszugsweise sollen an dieser Stelle einige Ergebnisse der Landesauswertung präsentiert werden:

**COMPUTERGESTÜTZTE
BASISDOKUMENTATION DER
SUCHTHILFE IN HESSEN
(COMBASS)**

- In der ambulanten Suchthilfe des Landes Hessen wurden im Jahr 2003 mit 19.169 namentlich erfassten Personen Termine für Hilfe- und Beratungsleistungen vereinbart. Zu diesen Klientinnen und Klienten samt Angehörigen – letztere besitzen einen Anteil von 9% – kamen weitere 4.420 anonyme Kontakte hinzu. Diese Zahlen basieren auf den dokumentierten Angaben von 109 Einrichtungen, die Betreuungen in den Bereichen »Ambulante Beratung« (93,8%), »Betreutes Wohnen« (5,8%) und »Arbeits- und Beschäftigungsprojekte« (0,4%) durchgeführt haben.
- 5% der Klienten und Klientinnen wurden von mehr als einer Einrichtung betreut. Bei den Angehörigen war dies nur bei ganz wenigen Personen der Fall.
- Die Verteilung der Geschlechter innerhalb der Klientel der ambulanten Suchthilfe wird deutlich von den Männern dominiert: Drei von vier Klienten sind männlichen Geschlechts. Dabei sind die weiblichen Klienten durchschnittlich etwas älter als die männlichen Klienten.
- Bei 44% aller Hilfesuchenden wurde die Hauptdiagnose Alkohol dokumentiert. Es folgen – als zweitgrößte Gruppe – die Opiatkonsumenten mit einem Anteil von 31%. Bei etwa jedem zehn-

*Auszüge aus der
Landesauswertung 2003*

ten Klienten stand die Cannabisproblematik im Vordergrund (11%). Kokain- und Crackkonsumenten besitzen zusammen einen Anteil von 5%.

- ▶ Die ältesten Klienten und Klientinnen sind die Alkoholkonsumenten mit einem Durchschnittsalter von 45 Jahren. Das Cannabis-Klientel ist halb so alt: Im Mittel kommt diese Konsumenten-Gruppe auf 23 Jahre. Personen mit der Hauptdiagnose Opiate sind durchschnittlich 33 Jahre alt und damit durchschnittlich ein Jahr älter als Kokain- und Crackgebraucher.
- ▶ Klientinnen und Klienten des Suchthilfesystems Hessens sind in der Mehrzahl ledig (57%); jede/r fünfte lebt mit dem Ehepartner bzw. der -partnerin zusammen. Insgesamt wohnen 20% aller Klientinnen und Klienten mit ihren Kindern zusammen.
- ▶ 6% aller Klientinnen und Klienten leben in einer prekären Wohnsituation, d.h. sie sind obdachlos oder in einer provisorischen Wohnform untergebracht. Darunter befinden sich eher die Konsumenten illegaler Drogen als die Alkoholabhängigen.
- ▶ Jede/r Zweite der Klientinnen und Klienten besitzt als höchsten Schulabschluss einen Hauptschul-, jede/r Vierte einen Realschulabschluss und nur etwa jede/r Zehnte das Abitur. Damit zeigt sich die Klientel der ambulanten Suchthilfe im Vergleich zur allgemeinen Bevölkerung deutlich unterqualifiziert.
- ▶ 56% der Klientinnen und Klienten sind arbeits- bzw. erwerbslos, 41% gehen einer beruflichen Tätigkeit nach bzw. befinden sich in der Ausbildung. Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich hierbei nicht; zwischen den verschiedenen Diagnosegruppen nur in geringem Ausmaß.
- ▶ Die Betreuung von Kokain- und Crackgebrauchern dauert am längsten: Sie umfasst im Durchschnitt 266 Tage, also etwa ein $\frac{3}{4}$ Jahr. Es folgen die Opiatkonsumenten mit einem Wert von 231 Tagen. Am kürzesten ist die Betreuungsdauer bei dem Personenkreis, der wegen Cannabiskonsum eine Einrichtung aufgesucht hat: 170 Tage. Die weiblichen Klienten werden – mit Ausnahme der Hauptdiagnosegruppe Cannabis – durchschnittlich länger betreut als die Männer.
- ▶ Differenziert nach der Betreuungsform weist die Medikamenten gestützte Behandlung die längste Betreuungsdauer auf: Im Durchschnitt werden ihre Klienten und Klientinnen 241 Tage lang betreut. In diesem Zeitraum kommt es zu durchschnittlich 24 Kontakten, d.h. es findet alle 10 Tage ein Kontakt (Termin) zwischen dem Klienten und dem Betreuer statt. Nur bei der Ambulanten Rehabilitation ist die Kontaktintensität noch höher: alle 8 Tage. Dieses entspricht in etwa dem Behandlungssetting dieser

Therapieform, das wöchentliche Einzel- und/oder Gruppengespräche vorsieht.

- ▶ 41% aller Betreuungen sind planmäßig abgeschlossen worden. Hinzu kommen 19% von Betreuungen, bei denen die Klienten und Klientinnen – wie geplant – in andere Einrichtungen weitervermittelt worden sind. Die anderen Betreuungen haben die Klienten und Klientinnen von sich aus abgebrochen (34%).
 - ▶ Jede/r dritte Klient/in ist am Ende der Betreuung abstinent (32%). Darüber hinaus hat sich bei 23% aller Klienten und Klientinnen das Konsumverhalten während der Betreuung verbessert.
-

Der Bericht der Landesauswertung wurde den Trägern der Suchthilfe vorab in einer Veranstaltung der HLS präsentiert. Neben der Diskussion der Auswertung war ein weiterer wichtiger Punkt, die Träger darauf aufmerksam zu machen, an welchen Stellen Eingabefehler die Auswertungsergebnisse u.U. verfälschen können.

Um den Trägern umfassende einrichtungsinterne Leistungsauswertungen mit dem Datenmaterial aus 2003 zur Verfügung zu stellen, konnten diese vom ISD separate einrichtungsbezogene Auswertungen erhalten. Die von der HLS initiierte Lösung wurde von vielen Trägern genutzt. Die positiven Rückmeldungen bestätigen die Richtigkeit dieses Schrittes.

Die Kompetenzsteigerung im Umgang mit dem Programm in den Einrichtungen zeigt die Tatsache, dass die von der HLS in den letzten Jahren eingerichtete Hotline für die technische und fachliche Betreuung der AnwenderInnen kaum mehr Anfragen erhalten hat.

An dieser Stelle sei allen TeilnehmerInnen der Steuerungsgruppe für ihr engagiertes und konstruktives Mitarbeiten herzlich gedankt!

Dass trotz vieler technischer Widrigkeiten HORIZONT in der hessischen Suchthilfe weiterhin große Akzeptanz genießt, ist sowohl der Unterstützung des Sozialministeriums als auch der Geduld und Disziplin der vielen AnwenderInnen zu verdanken. Beiden möchte die HLS an dieser Stelle ihre Anerkennung ausdrücken. Nicht vergessen werden darf auch die Firma Buchner, die als neue Programmeigentümerin der HLS und den AnwenderInnen mit Rat und Tat jederzeit hilfreich zur Seite steht.

TÜRKISCHE MIGRANTEN IN DEUTSCHLAND

Die Türkisch-Deutsche-Gesundheitsstiftung e.V. ist auf Empfehlung des Hessischen Innenministeriums an die HLS herangetreten, um ein (bundesweites) Projekt zur Suchtprävention für türkische MitbürgerInnen entwickeln zu lassen und in Hessen die Pilotphase durchzuführen. Teilnehmer an dem Projekt sind das Innenministerium, das Sozialministerium, das Landeskriminalamt und die HLS. Die HLS hat eine Konzeption erarbeitet, die derzeit mit den beteiligten Partnern beraten wird.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Der Geschäftsführer wurde u.a. zu folgenden Veranstaltungen als Referent eingeladen:

- ▶ Herbsttagung des Suchtbeauftragten der Hessischen Finanzverwaltung in Frankfurt/M.
- ▶ Universität Würzburg – Fachveranstaltung zum Thema »Suchtprobleme in Betrieben«
- ▶ Jubiläumsveranstaltung in Bad Wildungen: »100 Jahre Guttempler in Hessen«
- ▶ Expertentagung des Fachverbandes Drogen und Rauschmittel zum Thema »Zukunft der ambulanten Suchthilfe« in Frankfurt/M.
- ▶ Sucht 2004 – Fachkonferenz zum Thema »Prävention« der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen in Bielefeld
- ▶ Fortbildung »Basiskunde Suchtmedizin« der Landesärztekammer Hessen in Bad Nauheim
- ▶ Jubiläumsveranstaltung 25 Jahre Arbeitsgemeinschaft gegen Suchtgefahren in Bad Soden
- ▶ Präventionskonferenz der Stadt Darmstadt.

MEDIEN

Mehrere Interviews für Zeitungen, im Radio und im Fernsehen (u.a. im ZDF) gaben der Geschäftsstelle Gelegenheit, die fachlichen Positionen der HLS darzustellen.

VERANSTALTUNGEN

Vor dem Hintergrund der massiven Veränderungen von Versorgungsstrukturen hat sich die HLS intensiv mit Handlungsalternativen für die Träger beschäftigt. Der Informationsbedarf z.B. zum SGB II wurde durch eine Vortragsreihe des Geschäftsführers abgedeckt. In insgesamt sechs Halbtagesveranstaltungen wurden TrägervertreterInnen zu dem Themenkomplex informiert und konkrete Empfehlungen für das Verhalten vor Ort gegeben.

Im Berichtszeitraum hat die HLS-Geschäftsstelle folgende Tagungen und Seminare organisiert und durchgeführt:

- ▶ Jahreskonferenz der Selbsthilfe unter der Schirmherrschaft der Hessischen Sozialministerin »Selbsthilfe als Dienstleistung? Erwartungen und Realitäten in der Suchtselbsthilfe« am 13. März 2004

- ▶ »Umbau ohne Ende? Veränderungen im Sozial- und Gesundheitssystem und ihre Auswirkungen für die Suchthilfe – Ein Statusseminar« am 30. März 2004
- ▶ Kompaktseminar COMBASS: »Präsentation der Grunddaten der Landesauswertung 2003« am 30. Juni 2004
- ▶ Kompaktseminare »SGB II und die Konsequenzen für die Suchthilfe«, sechs Veranstaltungen zwischen März und September 2004
- ▶ »HLS Dialog-Forum 2004« am 4. November 2004.

Veranstaltungen und Seminare, die den Bereich Suchtprävention betreffen, siehe → Anhang nach Seite 42.

HESENTAG 2004 IN LAMPERTHEIM

Auch in diesem Jahr war die HLS beim Hessesteg vertreten. Sie konnte Ihren Stand erstmals auf dem Areal des Hessischen Sozialministeriums platzieren und über Angebote und Maßnahmen der Suchthilfe und Suchtprävention in Hessen informieren. Als regionaler Organisator agierte freundlicherweise die Fachstelle Suchtprävention in Lampertheim.



www.hls-online.org – DIE HOMEPAGE DER HLS

Die Homepage der HLS findet großen Zuspruch und bedeutet für die Geschäftsstelle eine spürbare Entlastung bezüglich des ansonsten zeit- und kostenintensiven Materialversandes.

Landesarbeitsgemeinschaft »Kooperation Jugendhilfe, Drogenhilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hessen«

- ▶ Durch die organisatorische Anbindung der LAG an die HLS wird der Informationsfluss zwischen den beteiligten Bereichen erheblich gefördert.

Mitarbeit in medizinischen Gremien

- ▶ Im Berichtszeitraum hat der Geschäftsführer der HLS an der Fortbildung »Basiskunde Suchtmedizin« der Landesärztekammer Hessen mitgewirkt. Daneben hat er seine Mitarbeit im Arbeitskreis »Suchthilfe und Suchtprävention« der Landesärztekammer Hessen fortgeführt.

KOOPERATIONEN / VERNETZUNG

KOOPERATIONEN / VERNETZUNG

(Fortsetzung)



Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen gegen Suchtgefahren (BAGLS)

- ▶ Der Geschäftsführer der HLS führt als Sprecher der Bundesarbeitsgemeinschaft derzeit die Geschäfte der Organisation.

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)

- ▶ Der Geschäftsführer der HLS vertritt die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen gegen Suchtgefahren im DHS-Vorstand. Weiterhin ist der Geschäftsführer Vorsitzender des Fachausschusses Prävention der DHS.

Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung (HAGE)

- ▶ Die Mitgliederversammlung der HAGE wählte für eine weitere Wahlperiode den Geschäftsführer der HLS in ihren Vorstand.

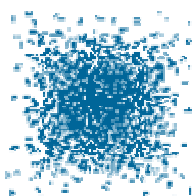
In folgenden Gremien ist die HLS vertreten und hat an den entsprechenden Sitzungen teilgenommen:

- ▶ Interministerielle Kommission Sucht der Landesregierung
- ▶ Kommission Hessischer Psychiatrie-Rahmenplan.

Folgende Problemstellungen wurden in themenbezogenen Arbeitsgesprächen behandelt:

- ▶ Gespräche mit der LVA Hessen zur Erweiterung der Angebote der ambulanten Rehabilitation.
- ▶ Arbeitsgruppe mit dem Hessischen Sozialministerium und Trägern der Suchthilfe zur künftigen Finanzierung der Arbeitsprojekte im Suchtbereich mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF).
- ▶ Gespräche mit dem Hessischen Sozialministerium, der Klinik Hadamar und dem Landeswohlfahrtsverband zum Thema Maßregelvollzug in Hessen.

PUBLIKATIONEN



*Fachhochschule
Frankfurt*

Forschungsbriefe

Die von der HLS in Kooperation mit der Fachhochschule Frankfurt herausgegebenen Forschungsbriefe erfreuen sich großer Wertschätzung beim Fachpublikum weit über die Grenzen Hessens hinaus.

Durch die Förderung des Sozialministeriums konnte die HLS auch im Berichtszeitraum wieder in drei Ausgaben ausgewählte praxisrelevante Ergebnisse aus der Sucht- und Drogenforschung kurz vorstellen, Tipps zum Weiterlesen in Form von Literaturangaben, Internetadressen o.ä. angeben und somit Einrichtungen, Trägern und Verbänden der Suchthilfe einen praktikablen Zugang zu For-

schungsergebnissen anbieten. Ziel ist, Suchtforschung und Suchthilfe stärker als bisher zu vernetzen.

Wenn die HLS eine neue Auflage der Adressbroschüre in Angriff nimmt, ist es wie immer höchste Zeit: die letzte Ausgabe auf den Schreibtischen in Betrieben, Ämtern oder Praxen sieht schon etwas ramponiert aus – kleine Zettel beinhalten wichtige Anmerkungen,

Adressänderungen sind per Hand korrigiert.

Mehr als vier Jahre sind seit der letzten Auflage vergangen – kein Wunder also, dass sich seither viel geändert hat: neue Einrichtungen kamen hinzu – andere mussten schließen und hinterlassen eine Lücke. Trotz alledem präsentiert sich die hessische Suchthilfe in diesem Verzeichnis wieder mit mehr als 1000 Angeboten.

Auch bei dieser Broschüre lässt es sich nicht vermeiden, dass sich bestimmte Angaben schnell ändern werden. Hier sei auf die Datenbank auf der HLS-Homepage verwiesen (www.hls-online.org), in der gemeldete Änderungen regelmäßig eingepflegt werden.

Unser Dank gilt den hessischen Suchthilfeeinrichtungen und Selbsthilfeorganisationen, die Ihre

1000 Angebote für Hessen

Adressen zu dieser Ausgabe in schnellstmöglicher Zeit bei der Geschäftsstelle eingereicht haben, ebenso wie dem Hessischen Sozialministerium, das die Finanzierung der Adressbroschüre übernommen hat.

Die 200-seitige Broschüre kann kostenfrei in der Geschäftsstelle der HLS abgeholt werden. Gegen eine Versandkostenpauschale wird sie aber auch zugesandt.

Die Publikationen der Koordinationsstelle Suchtprävention der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (KSH) sind auf → Seite 21 zu finden. ◀

**NEUAUFLAGE DER
ADRESSBROSCHÜRE
»SUCHTHILFE IN HESSEN«**



Bericht der Koordinationsstelle Suchtprävention (KSH)

Im Folgenden werden einige inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit der Koordinationsstelle Suchtprävention der HLS vorgestellt.

LANDESWEITE DOKUMENTATION DER AKTIVITÄTEN DER FACHSTELLEN FÜR SUCHTPRÄVENTION – CHEOPS

In Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium führt die KSH die Aktivitäten der Fachstellen für Suchtprävention in einem landesweiten Bericht zusammen. Im Jahre 2003 wurden demnach in Hessen **3.353 suchtpräventive Aktivitäten** durchgeführt, durch die landesweit ca. **75.000 TeilnehmerInnen** direkt erreicht wurden. 75 Prozent der Maßnahmen richteten sich an Multiplikatoren und 25 Prozent der Aktivitäten an die Endadressaten, wie z.B. Schülerinnen und Schüler. Die Maßnahmen lassen sich unterteilen nach Aktivitäten im schulischen und außerschulischen Bereich.

50 Prozent der Maßnahmen wurden im Bereich der Schule durchgeführt. Im außerschulischen Bereich waren die Aktivitäten hauptsächlich bei der Zielgruppe der Eltern und der Fachöffentlichkeit angesiedelt. Die von den Fachstellen durchgeführten 3.353 suchtpräventiven Aktivitäten waren mit 1.040 Aktivitäten Qualifizierungsmaßnahmen, wie z.B. Seminare, Fortbildung und Beratung.

LANDESWEITER WETTBEWERB »SUCHTPRÄVENTION – DER IMPULS«



Zum zweiten Mal wurde in Hessen von der HLS ein landesweiter Wettbewerb in der Suchtprävention durchgeführt. Das Thema lautete: »Elternarbeit in der Suchtprävention«. Auch in diesem Jahr zielte der Wettbewerb darauf, neue und wirksame Aktivitäten vorzustellen und den Erfahrungsaustausch der Institutionen untereinander zu fördern.

Einsendeschluss war der 30. September 2004. Insgesamt wurden 18 Wettbewerbsbeiträge eingereicht. Es zeigte sich, dass der Arbeitsbereich der »Elternarbeit in der Suchtprävention« fast ausschließlich von den hessischen Fachstellen für Suchtprävention aufgegriffen wird und weniger von Institutionen wie Schule, Vereinen und Kommunen.

Unter Schirmherrschaft der Hessischen Sozialministerin, Silke Lautenschläger, wurde der Wettbewerb mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Angestellten Krankenkasse (DAK) durchgeführt.



Vergabe des 1. Impuls-Preises
2003: Scheckübergabe an
Waltraud Velte,
Giessener Suchthilfezentrum

Wettbewerbsgewinner/in erhält ein Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro. Die Projektbeschreibungen der einzelnen Wettbewerbsbeiträge können zu gegebener Zeit auf der HLS Homepage eingesehen werden.



Über 7.000 InternetnutzerInnen haben allein im Monat August auf das Elternangebot der HLS, der Fachstellen für Suchtprävention und der AOK Hessen zurückgegriffen. Als neues Angebot des Internetportals von *starke-eltern.de* kann seit Januar 2004 ein **Newsletter** abonniert werden, der auf neue Inhalte der Seiten aufmerksam macht und über aktuelle Themen informiert.

**WWW.STARKE-ELTERN.DE –
INTERNETPORTAL ZUR
SUCHTVORBEUGUNG**

Neben den hessischen Fachstellen für Suchtprävention haben Schulen und andere Institutionen die Möglichkeit, ihre Präventionsaktivitäten auf *starke-eltern.de* zu präsentieren. Im Rahmen der Aufklärungskampagne »Durch Dick und Dünn« von der AOK Hessen und dem Hessischen Sozialministerium wurde *starke-eltern.de* um Hinweise rund um das Thema »Ernährung« erweitert. Die HLS ergänzte diesen Bereich mit den »HLS-Empfehlungen für die Prävention von Essstörungen« für die Bereiche Familie, Schule und Medien (Wortlaut siehe → Seite 34).

www.starke-eltern.de
(Fortsetzung)

Im Rahmen der Weiterentwicklung des Internetportals hat die KSH im Juni/September 2004 einen Workshop der Steuerungsgruppe von *starke-eltern.de* durchgeführt.

FORTBILDUNG DER HESSISCHEN FACHSTELLEN FÜR SUCHTPRÄVENTION

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der hessischen Fachstellen für Suchtprävention nehmen im Rahmen der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Suchtprävention in Hessen kontinuierlich an Fortbildungsveranstaltungen teil, die von der KSH organisiert und koordiniert werden. Im Berichtsjahr fand erstmals ein evaluiertes Programm in der Multiplikatorenschulung der Präventionsfachkräfte Anwendung. Die Multiplikatorenschulung für das Programm »Eigenständig werden« konnte mit der freundlichen Unterstützung der AOK Hessen und des Hessischen Kultusministeriums durchgeführt werden.

Im Arbeitskreis der hessischen Präventionsfachkräfte (AHEP) entwickelte die KSH mit den Fachstellen einheitliche Verfahren und Standards zur Umsetzung des Programms. Ziel der KSH ist es, dass hessische Fachstellen weitgehend flächendeckend Multiplikatoren wie Lehrer, Fachberater, Beratungslehrer an Schulen fortbilden und damit eine landesweite Implementierung des Programms fördern und unterstützen.

Die KSH empfiehlt generell, landesweit einheitliche Verfahren und Standards anzuwenden. Darüber hinaus sollen alle Multiplikatorenschulungen von den Fachstellen evaluiert und von der KSH ausgewertet werden. Die KSH empfiehlt die Anwendung der bereits vorhandenen Auswertungsbögen.

Die von der KSH im Berichtszeitraum durchgeführten **Veranstaltungen und Fortbildungen** sind im Anhang ab Seite 42 aufgeführt.

P r e v N e t

WWW.PREVNET.DE – EXPERTINNENNETZ SUCHTVORBEUGUNG LOKAL UND LÄNDERÜBERGREIFEND

Seit diesem Herbst steht erstmalig in Deutschland ein koordiniertes Internet-Portal zur Verfügung, das die zahlreichen Informationen zur Suchtprävention im Web bündelt und übersichtlich darstellt. Das Netzwerk *www.prevnet.de* ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und den LandeskoordinatorenInnen für Suchtprävention aus Hamburg, Berlin, Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen, **Hessen**, Mecklenburg-Vorpommern, Saarland, Rheinland-Pfalz und Bayern. Es richtet sich speziell an Menschen, die in der Suchtprävention tätig sind. Alle in der Suchtprävention Tätigen, die einer Institution angehören und sich aktiv an dem Portal beteiligen möchten, können bei der KSH eine Mitgliedschaft beantragen.

Mit »PrevNet« werden zukünftig die unterschiedlichen Einrichtungen, Aktivitäten, Akteure, Studien und Materialien der Suchtprävention gebündelt und systematisch aufbereitet. Fachleute und interessierte Internetnutzer können eine Datenbankrecherche in allen Rubriken der Seite durchführen. Interaktive Elemente und ein virtuelles Büro ermöglichen die einfache Zusammenarbeit und intensive Vernetzung von Fachleuten aus ganz Deutschland.

- In der Reihe »Suchtprävention – aktuelle Beiträge aus Hessen« wurde ein neuer Beitrag mit dem Titel »Circuspädagogik in der Suchtprävention« veröffentlicht.
- Im Praxisbuch »Handbuch der Suchtprävention. Programme, Projekte und Maßnahmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz« wurden neun praxiserprobte Programme der hessischen Fachstellen für Suchtprävention und der KSH veröffentlicht.
- Die Koordinationsstelle Suchtprävention war in diesem Jahr zum ersten Mal auf dem Jugendkirchentag der Ev. Kirche Hessen und Nassau in Wiesbaden vertreten. Mit einem umfangreichen Angebot informierte die KSH gemeinsam mit der Fachstelle für Suchtprävention Wiesbaden über suchtpreventive Aktivitäten in Hessen. Zusätzlich konnten sich Jugendliche und Erwachsene interaktiv mit suchtpreventiven Themen (»Selbstbewusstseinspyramide«) auseinandersetzen. ◀

**PUBLIKATIONEN/
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

*Regina Sahl,
Koordinatorin
für Suchtprävention*

Fachbereich I – Suchthilfe

(Alkohol, Medikamente, nichtstoffgebundene Süchte)

Der Fachbereich I hat sich im Berichtszeitraum fünf Mal getroffen. Schwerpunkte der Arbeit bildeten die folgenden Themen:

ETABLIERUNG VON »PROGRAMMEN ZUM KONTROLLIERTEN KONSUM«

Auf Basis der im Jahr 2003 von der HLS verabschiedeten »Stellungnahme zu den neuen Angeboten zur Alkoholreduktion« hat der FB I bei allen Suchtberatungsstellen eine Umfrage zu Angeboten zur Alkoholreduktion mit folgendem Ergebnis durchgeführt:

Seitens der Beratungsstellen besteht Interesse an Programmen im sekundärpräventiven Bereich, besonders hinsichtlich des Gruppenprogramms und des Einzelprogramms zum kontrollierten Trinken.

»Kontrolliertes Trinken«:
Resonanz gut...

Die Resonanz auf die durchgeführten Programme wird in der Tendenz als »gut« bewertet. Die Nachfrage ist noch nicht befriedigend; es müssen Öffentlichkeitsarbeit und Werbung betrieben werden.

Ein Teil der Beratungsstellen hat sich hinsichtlich der neuen Programme zur Reduktion des Alkoholkonsums auf den Weg begeben und Personal entsprechend ausbilden lassen.

...Finanzierung
(noch) nicht gesichert

Die Finanzierung der Programme ist nicht in allen Fällen kostendeckend (Teilnehmerbeiträge), so dass teilweise Eigenmittel mit einfließen. Die Einrichtungen sind auf der Suche nach einer besseren finanziellen Absicherung der Angebote.

Ein Fachtag ist in Vorbereitung und soll im Frühjahr 2005 in Frankfurt stattfinden. Die Schnittstelle zu Risikokonsumenten illegaler Suchtmittel soll inhaltlicher Bestandteil des Fachtages und damit ein weiterer konkreter Schritt der Kooperation der beiden Fachbereiche sein.

Die Diskussion zur Erweiterung der Suchthilfeangebote im sekundärpräventiven Bereich soll neben den Angeboten zur Alkoholreduktion im FB I weitergeführt werden.

SGB II / Jobcenter

Die Entwicklungen im Bereich »SGB II / Jobcenter« und hinsichtlich der Veränderungen der Bedingungen im Betreuten Wohnen wurden erörtert und stehen weiter auf der Agenda des FB I.

STELLVERTRETENDE FACHBEREICHS-SPRECHERIN

Frau Elke Tressel von der Sucht- und Drogenberatungsstelle Marburg wurde zur stellvertretenden Sprecherin des FB I benannt. ◀

Dirk Kaliske
Sprecher Fachbereich I

Fachbereich II – Drogenhilfe

Die Arbeit des Fachbereichs Drogenhilfe unterstützt die HLS, die Belange der Drogenhilfe im Gesamtspektrum der Suchthilfe in Hessen fachlich qualifiziert zu positionieren und zu vertreten. Seit 2002 ist das Regionalmanagement des Landeswohlfahrtsverbandes (LWV) in die Fachbereichsarbeit und die Regionalkonferenzen bedarfsbezogen integriert, wie auch seit 2003 die Landesarbeitsgemeinschaft Drogenhilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie (siehe → Seite 25). Im Folgenden werden einige der Arbeitsschwerpunkte aufgelistet, denen sich der Fachbereich II in fünf Sitzungen gewidmet hat.



PSYCHOSOZIALE BEGLEITUNG SUBSTITUIERTER OPIATABHÄNGIGER/ HILFEBEDARFSFESTSTELLUNG

Siehe hierzu die Ausführungen der vom Fachbereich installierten TAG »Substitution« auf → Seite 28.

QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG

Das Thema der Qualitätssicherung und -entwicklung in der hessischen Drogenhilfe ist ein Arbeitsschwerpunkt in der Fachbereichsarbeit der letzten Jahre.

Auf Initiative einer Arbeitsgruppe der Region Hessen-Nord wurden Qualitätsmerkmale der Arbeit der stationären Suchthilfeeinrichtungen in Hessen abgefragt, die für die Beratung in den vermittelnden Einrichtungen relevant sind. Die Ergebnisse sind von der Internetseite der HLS abzurufen.

Weitere entscheidende Thematiken der Fachbereichsarbeit waren die Auswirkungen des SGB IX/II/XII und des Gesundheitsmodernisierungsgesetzes (GMG) auf die Suchthilfe in Hessen, die Kommunalisierung und Neustrukturierung der Förderung sozialer Hilfen in Hessen, die Umstrukturierung der Finanzierung der Arbeitsprojekte

im Suchthilfebereich und die Auswirkungen der »Operation sichere Zukunft« der Hessischen Landesregierung auf das Suchthilfesystem.

KOOPERATION ZWISCHEN FACHBEREICH I UND FACHBEREICH II

Zur besseren Behandlung aller fachbereichsübergreifenden Themen im Suchthilfebereich wurde die Kooperation zwischen den Fachbereichen vertieft, der Informationsfluss wechselseitig verbessert und vereinbart, Themenstellungen gemeinsam zu bearbeiten. Im Frühjahr 2005 wird ein gemeinsamer Fachtag zu unterschiedlichen Modellen der Reduktion von schädlichem und riskantem Konsumverhalten stattfinden.

REGIONALKONFERENZEN

Im Fachbereich bestehen die Regionalkonferenzen Hessen-Nord, Hessen-Mitte und Hessen-Süd. Die Regionalkonferenz Rhein-Main wurde in die Trägerrunde Frankfurt integriert. Die Trägerrunde Frankfurt ist im Fachbereich vertreten. Themen der Arbeit der Fachkonferenzen waren u.a.:

- ▶ Hilfebedarfsfeststellung und psychosoziale Begleitung Substituierter (BUB-Richtlinien);
- ▶ problematischer und abhängiger Konsum jugendlicher Cannabiskonsumenten und die daraus folgenden Anforderungen an das Drogenhilfesystem;
- ▶ Sucht- und Borderline-Symptomatik;
- ▶ Auswirkungen der Streichungen und Kürzungen der Landesförderung auf die regionalen Suchthilfeangebote. ◀

*Martin Kraus
Sprecher Fachbereich II*

Themenbezogene Arbeitsgruppen (TAG)

Im Folgenden finden sich Arbeitsberichte verschiedener HLS-Arbeitsgruppen.

Landsarbeitsgemeinschaft Kooperation Jugendhilfe, Drogenhilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hessen (LAG Kooperation)

Die LAG Kooperation ist als permanente Themenbezogene Arbeitsgruppe (TAG) in die Struktur der HLS integriert. Darüber hinaus ist die LAG im Fachbereich II vertreten. Die Mitgliederversammlung 2003 der LAG Kooperation wurde in Kassel durchgeführt. Den Schwerpunkt der Mitgliederversammlung bildete das Thema »Garantenschutz für (ungeborene) Kinder und deren drogenabhängige junge Mütter«. Eingeladen waren hierzu zusätzlich Herr Schweitzer, Richter am Oberlandesgericht in Kassel, Frau Heinrich, Leitung des Jugendamtes des Landkreises Kassel und Frau Stier, Drogenhilfe Nordhessen.

Im Berichtszeitraum hat die LAG zwei Abfragen bei ihren Mitgliedern durchgeführt. Die erste diente der Aktualisierung des Mitgliederbestandes. 56 Institutionen aus den Bereichen freie und öffentliche Jugendhilfe, Drogenhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrien haben ihre Mitgliedschaft bestätigt bzw. um Aufnahme in die LAG gebeten.

Die zweite Abfrage zur Versorgung und Situation von Kindern drogenkonsumierender/ suchtmittelbelasteter Familien richtete sich an Einrichtungen der Jugendhilfe, Drogenhilfe, Suchthilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrien sowie der öffentlichen Jugendhilfe. Sie soll der Entwicklung eines Positionspapiers dienen, das die Versorgungssituation des betroffenen Personenkreises beleuchtet und Wege zur Verbesserung aufzeigt.

Der Vorstand hat sich darüber hinaus an der Arbeit der Expertenrunde im Hessischen Sozialministerium zum Gutachten für die psychiatrische Versorgung in Hessen beteiligt. Hieraus ist in der Folge ein Projekt »Kooperation als Aufgabe von Jugendhilfe und Psychiatrie in Hessen« entstanden, in dem – unter Federführung des HSM – in unterschiedlichen Regionen Fortbildungsmaßnahmen zur Verbesserung der Kooperation im Zeitraum vom 01. April 2004 bis

LAG Kooperation: Neue permanente TAG der HLS

Versorgung und Situation von Kindern drogenkonsumierender/ suchtmittelbelasteter Familien

LAG Kooperation
(Fortsetzung)

31. März 2006 durchgeführt werden sollen. Auch dabei ist die LAG in der Vorbereitung und Durchführung beteiligt.

Der Vorstand der LAG bedankt sich ganz herzlich bei der Geschäftsstelle der HLS für die logistische Unterstützung. ◀

Harald Meiß
1. Vorsitzender

TAG »Richtlinien zur Prävention von Ess-Störungen«

Die TAG tagte im Berichtszeitraum vier Mal.

Arbeitsauftrag:

Erstellung von Empfehlungen zur Prävention von Essstörungen.
Motiv für den Arbeitsauftrag war die wachsende Zahl von Anfragen von Erziehungsinstitutionen nach Projekten zur Prävention in diesem Bereich. Da entscheidende Grundlagen für gesundheitsrelevante Einstellungen und Verhaltensweisen bereits im Kindes- und Jugendalter entwickelt werden, stellt die Entwicklung von wirksamen und nachhaltigen Maßnahmen zur Prävention von Essstörungen eine wesentliche Aufgabe im Gesundheitsbereich dar.

Arbeitsergebnis:

Die TAG entwickelte Empfehlungen zur Prävention für die Bereiche Kindergarten, Schule, Familie und Medien. Die Empfehlungen werden von der HLS in hessen- und bundesweiten Fachpublikationen veröffentlicht. Die Empfehlungen finden Sie auch ab → Seite 34 in diesem Jahresbericht. ◀

Sigrid Borse
Sprecherin der TAG

TAG »Arbeitsprojekte in der Suchthilfe«

Die TAG tagte im Berichtszeitraum fünf Mal.

Arbeitsauftrag:

Fachliche Begleitung und Beratung der Träger bei der Überführung der Landesförderung für die Arbeitsprojekte in der Suchthilfe in die Förderung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF).

Arbeitsergebnis:

In Zusammenarbeit mit dem Hessischen Sozialministerium Erstellung von Richtlinien für die Arbeit und Beschäftigung suchtkranker Menschen in Projekten, die durch ESF-Fördermittel finanziert werden.

Die TAG hat ein Sprechergremium gewählt, das alle Arbeitsprojekte in der Kooperation mit der Investitionsbank Hessen (IBH) und dem Hessischen Sozialministerium vertritt.

Die TAG wird von den Arbeitsprojekten als Austausch- und Abstimmungsgremium weiterhin benötigt. ◀



*Mechthild Rau,
Sprecherin der TAG*

TAG »Wirkungsanalyse«

Die TAG tagte im Berichtszeitraum zwei Mal.

Arbeitsauftrag:

Die TAG wurde mit dem Auftrag eingerichtet, die Statistik des »Sachberichts zur Prüfung der Wirksamkeit« für das Hessische Sozialministerium zu überarbeiten. Dabei soll geprüft werden, ob die 2003 erstellten Tabellen brauchbare Indikatoren für die Beschreibung und evtl. Bewertung der Einrichtungen und ihrer Tätigkeit abgeben. Es sollen geeignete Fragestellungen und Abfragen vorgeschlagen werden. Die daraus folgenden Anforderungen an eine Katalogrevision und an technische Veränderungen im Programm HORIZONT werden benannt.



Arbeitsergebnis:

Die vorgelegten Erkenntnisse und Empfehlungen der TAG bedürfen noch der Abstimmung in der Steuerungsgruppe COMBASS. ◀

*Werner Heinz,
Sprecher der TAG*

TAG »Substitution«

Die TAG tagte im Berichtszeitraum acht Mal.

Arbeitsauftrag:

Die mit 1. Januar 2003 in Kraft getretenen BUB-Richtlinien (Richtlinien über die Bewertung ärztlicher Untersuchungs- und Behandlungsmethoden) sehen für die zu Lasten der Krankenkassen abgerechneten ärztlichen Substitutionsbehandlungen zwingend eine Hilfebedarfsfeststellung durch eine anerkannte Suchtberatungsstelle und Nachweise über die Durchführung der erforderlichen psychosozialen Begleitung Substituierter vor. In Ausnahmefällen kann die psychosoziale Betreuung entfallen, sofern die Feststellung des Hilfebedarfs zu einer entsprechenden Beurteilung gelangt, und dies von der Facheinrichtung bescheinigt wird.

Arbeitsergebnis:

Die TAG hat zum Zweck der Hilfebedarfsfeststellung einen standardisierten Vorgehensvorschlag entworfen, der noch im Fachbereich II abgestimmt werden muss. Das Verfahren soll dann hessenweit eingesetzt werden, um eine Vereinheitlichung in dieser Arbeit herbeizuführen. ◀

*Gertrud Umminger,
Sprecherin der TAG*

TAG »Frauenspezifische Aspekte der Beratung und Behandlung in der Suchthilfe«

Die TAG tagte im Berichtszeitraum sieben Mal.

Arbeitsauftrag:

Beachtung der frauenspezifischen Aspekte in der Suchthilfe.

Arbeitsergebnis:

Die TAG hat sich im vergangenen Jahr insbesondere mit den Schwerpunktthemen Doppeldiagnosen, Gender Mainstreaming und dem Thema Auswirkungen der Hartz-Gesetzgebung speziell für Frauen beschäftigt. Zu diesem Punkt wurden zu mehreren Sitzungen Referentinnen und Referenten eingeladen.

Die aktuelle Entwicklung in dieser Gesetzgebung zeigt, dass es nach wie vor notwendig ist darauf zu achten, dass die Gleichstel-

lungspolitik nicht vergessen wird. Frauen werden in dieser aktuellen Gesetzgebung sowohl als Familienangehörige als auch als Alleinerziehende benachteiligt. Gerade Frauen mit schweren Störungen sind oft besonders zurückhaltend und treten nicht von sich aus auf Institutionen zu. Deshalb bedarf es einer spezifischen Förderung dieses Personenkreises. ◀

Gertrud Umminger,
Sprecherin der TAG

TAG »Glücksspielsucht«

Die TAG Glücksspielsucht tagte im Berichtszeitraum vier Mal.

Arbeitsauftrag:

Dokumentation der Inanspruchnahme der hessischen Suchtberatungsstellen durch GlücksspielerInnen.

Darstellung aktueller Probleme im Glücksspielbereich in Hessen.



*Wenn nichts mehr
geht...*

Arbeitsergebnis:

1. Ein von der TAG entwickelter Fragebogen zur Angebots- und Nachfragesituation in Hessen wurde versandt. Bezogen auf die 79 Anschreiben betrug der Rücklauf bislang 32,91 Prozent. Von den 33 Beratungsstellen, die entsprechend des Beratungsstellenverzeichnisses ein Angebot für Glücksspielsüchtige vorhalten, antworteten 17. Um ein aussagekräftigeres Ergebnis berichten zu können, ist es jedoch erforderlich, eine höhere Rücklaufquote zu erzielen. Die TAG wird die entsprechenden Schritte umgehend einleiten.
2. Die TAG setzte sich mit der Angebotsstruktur von Glücksspielen in Hessen auseinander (Geldspielgeräte der gewerblichen Anbieter, staatliche Angebote der Lotteriegesellschaften und der Spielkasinos sowie das von der Spielbank Wiesbaden eingerichtete Internet-Spielkasino).
3. Die TAG Glücksspielsucht befasste sich mit regionalen Problemen in Frankfurt, Marburg und Wiesbaden und führte seine Sitzungen vor Ort durch.

4. Die TAG Glücksspielsucht bereitete die Stellungnahme der HLS zur Einrichtung des Internet-Glücksspielangebots der Spielbank Wiesbaden fort. Darüber hinaus wurde eine Bürgerinitiative unterstützt, die sich gegen die Ansiedlung einer Spielhalle an einer Autobahnraststätte einsetzte. ◀

Horst Witt,
Sprecher der TAG

Themenschwerpunkte der Regionalgruppe des Arbeitskreises der hessischen Präventionsfachkräfte (AHEP)

AHEP-Nord und Süd

Die Regionalgruppen Nord und Süd des AHEP haben sich im Berichtszeitraum jeweils fünfmal getroffen.

- ▶ Die Treffen waren stark geprägt von den Auswirkungen der **Sparmaßnahmen** der hessischen Landesregierung auf die Arbeit der Fachstellen und den damit verbundenen Unsicherheiten im Blick auf die zukünftige Arbeit. Einzelne Fachstellen wurden im Berichtszeitraum aufgrund der veränderten finanziellen Rahmenbedingungen inhaltlich, strukturell und personell umgestaltet.
- ▶ Die Berichterstattung der **inhaltlichen Schwerpunkte einzelner Fachstellen** nahm bei den Sitzungen einen breiten Raum ein. Die Koordinatorin der KSH legte jeweils ihren landesweiten Bericht vor.
- ▶ Der gemeinsame Internet-Auftritt **www.starke-eltern.de** wurde weiterentwickelt und dient den Fachstellen als hilfreiches Instrument in der Elternarbeit vor Ort. Einzelne Fachstellen stehen als Fachberatung im Forum der Internet-Seite zur Verfügung.
- ▶ Etliche Fachkräfte nahmen am Zertifizierungskurs des IFT-Nord zur Ausbildung als Multiplikator des **Suchtpräventionsprogramms »Eigenständig werden«** teil. Dieses Programm soll in Zukunft an Grundschulen und Förderstufen installiert und Lehrerinnen und Lehrer geschult werden.
- ▶ Die Teilnahme am bundesweiten Internet-Portal für Präventionsfachkräfte »prevnet.de« wurde vorbereitet. ◀

Harald Nolte,
Sprecher AHEP-Nord
Guido Glück,
Sprecher AHEP-Süd

Selbsthilfe

Dank der Unterstützung durch die Krankenkassen konnte die dritte verbandsübergreifende Jahreskonferenz der Selbsthilfeverbände in der HLS in Fulda ausgerichtet werden.

Auch bei der Jahreskonferenz 2004 stand ein Aspekt der Selbsthilfearbeit im Mittelpunkt, der die gesamte Selbsthilfe betrifft: den immer professionelleren Managementstrukturen auf der Verbands- und Funktionärssebene steht der Wunsch »des nur helfen Wollens« auf der Gruppenebene gegenüber. Fast 100 TeilnehmerInnen waren nach Fulda gereist, um den Referenten aus Berlin, Hamburg und Frankfurt zuzuhören und in Arbeitsgruppen über die Beiträge zu diskutieren.

Dabei wurde deutlich, dass das Spannungsfeld zwischen komplexen Organisationsstrukturen, umfassenden Angeboten zur Lebensgestaltung einerseits und dem »einfachen« Wunsch der Betroffenen nach konkreten Hilfestellungen zur Bewältigung aktueller Suchtprobleme andererseits, zur Realität in der Selbsthilfe gehört.

Gerade für jüngere Suchtkranke scheinen die »vereinsmäßigen« Strukturen der Selbsthilfe und die ausgesprochenen oder unausgesprochenen Erwartungen der GruppenleiterInnen und Verbandsfunktionäre nicht sehr attraktiv zu sein. Sie sind zwar bereit, sich bis zu einem gewissen Maße zu engagieren, möchten sich aber nicht verpflichtet fühlen, alle möglichen gemeinsamen Unternehmungen mit zu organisieren oder einen großen Teil ihrer Freizeit ebenfalls mit der Gruppe zu verbringen.

Die Jahreskonferenz, für die auch in diesem Jahr wieder die Hessische Sozialministerin die Schirmherrschaft übernommen hatte, diente dazu, Erfahrungen auszutauschen und Denkanstöße zu geben. Dabei wurden u.a. folgende Feststellungen getroffen:

1. Das helfende Angebot »Hilfe zur Selbsthilfe« für die Betroffenen ist für diese kostenfrei und nicht an Auflagen gebunden.
2. Hilfesuchende müssen selbst auch einen Beitrag leisten, d.h., sich aktiv an ihrem eigenen Veränderungsprozess beteiligen.

3. JAHRESKONFERENZ DER SELBSTHILFEVER- BÄNDE IN DER HLS



Jahreskonferenz 2004: Überverbandliche Begegnung in Fulda

3. Die Diskussion über »Selbsthilfe als Dienstleistung« muss in der Selbsthilfe auf allen Ebenen (Gruppe, Ortsebene, Land, Bundesverband) weiter geführt werden.

Die in diesem Zusammenhang entstandenen Fragen wurden zur Bearbeitung in die Verbandsarbeit mitgenommen:

- Welche »Leistungen« erbringt die Selbsthilfe für die Gesellschaft?
- Welche davon sind »Selbstzweck« oder Verbandszweck?
- Welche davon sind »Dienstleistungen« und benötigen Finanzierung?

Ihrer wichtigen Funktion der überverbandlichen Begegnung von verantwortlichen MitarbeiterInnen der Suchtselbsthilfe in Hessen wurde die Konferenz damit abermals gerecht.



Jahreskonferenz 2004: Rudi Stadler vom Kreuzbund

SELBSTHILFEFÖRDERUNG

Die vom Hessischen Sozialministerium bereit gestellten Gelder für die Selbsthilfearbeit wurden 2004 leider empfindlich gekürzt. Die HLS hat im Auftrag des Hessischen Sozialministeriums diese Landesmittel wieder an die Selbsthilfegruppen ihrer Mitgliedsverbände verteilt.



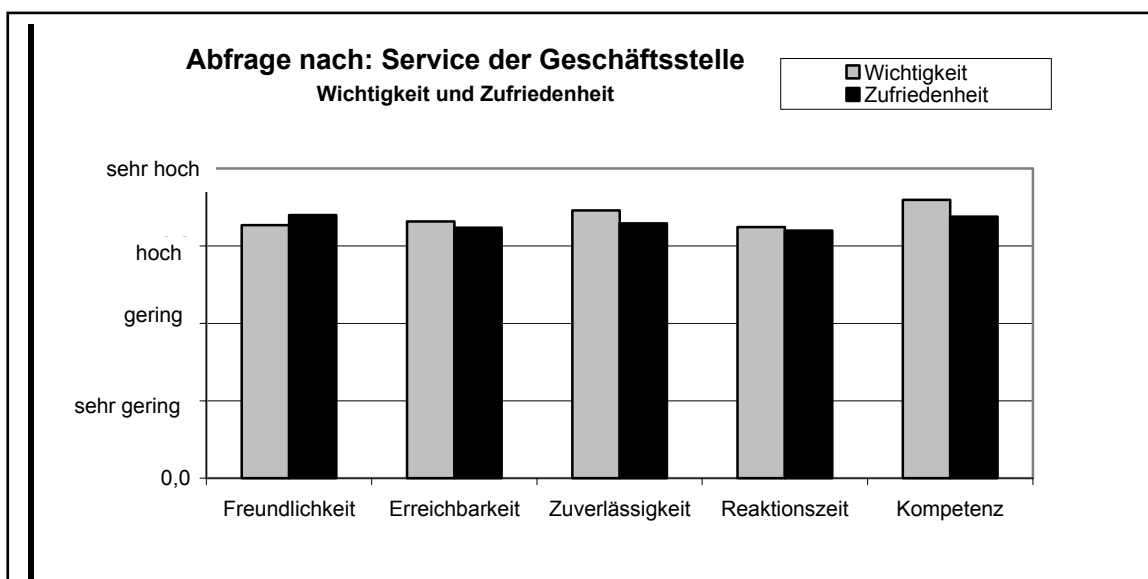
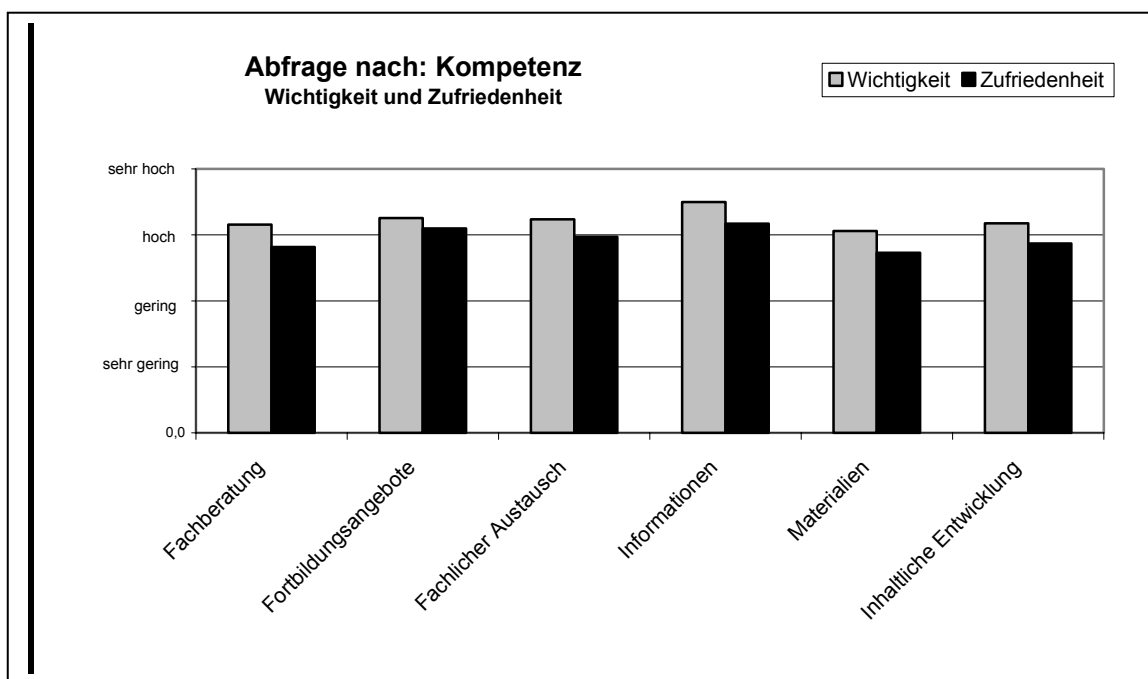
Weiterhin fungiert die HLS als Ansprechpartnerin der Selbsthilfe für die »Zuwendungen der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) nach § 31 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 SGB VI zur Förderung der Rehabilitation«. Die HLS-Geschäftsstelle nimmt die Anträge entgegen, berät die Antragsteller und zahlt die Mittel aus. Mit diesem Service trägt die HLS zur Sicherung einer wichtigen Finanzierungsquelle der Selbsthilfearbeit bei.

Als drittes Standbein der Finanzierung der überregionalen Mittel für die Selbsthilfe seien last but not least die Gelder der Krankenkassen genannt, die diese der HLS zur Unterstützung von Selbsthilfeaktivitäten zur Verfügung stellen. Im Berichtszeitraum konnten aus Mitteln der AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen, der Deutschen Angestelltenkrankenkasse (DAK), der Techniker Krankenkasse (TK) und der Barmer Ersatzkasse (BEK) und diversen Betriebskrankenkassen (BKKs) wichtige Schulungsmaßnahmen der Selbsthilfeverbände effizient gefördert werden. ◀

Anhang

A. Umfrage Kundenzufriedenheit mit der HLS

Bei einer Umfrage unter den Mitgliedseinrichtungen der HLS wurden verschiedene Aspekte der Kundenzufriedenheit mit der HLS abgefragt. Die Antworten der 41 Träger bzw. Einrichtungen bewegten sich bei allen Fragestellungen in den Bereichen »hoch« bis »sehr hoch«. Die kompletten Ergebnisse sind in der HLS-Geschäftsstelle abrufbar. Nachfolgend werden beispielhaft die Ergebnisse der Zufriedenheit für die Bereiche »Kompetenz« und »Service der Geschäftsstelle« dargestellt.



B. Empfehlungen zur Prävention von Essstörungen

Diese Empfehlungen wurden auf der HLS-Vorstandssitzung am 23.09.2004 verabschiedet.

Die vorliegenden Empfehlungen zur Prävention von Essstörungen wurden von einer Arbeitsgruppe der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen im Fachbereich I »Legale Suchtmittel und nichtstoffgebundene Sucht« entwickelt. Die aus Fachfrauen der Bereiche Beratung, Therapie und Prävention zusammengesetzte Arbeitsgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, die theoretischen Hintergründe und empirischen Befunde zur Prävention von Essstörungen zu sichten und vor dem Hintergrund der hessischen Rahmenkonzeption für Suchtprävention Empfehlungen für die Prävention von Essstörungen zu formulieren. Motiv für den Arbeitsauftrag war die wachsende Zahl von Anfragen von Erziehungsinstitutionen nach Projekten zur Prävention in diesem Bereich. Dieser Trend besteht auch weiterhin fort.

1. Allgemeine Empfehlungen zur Prävention von Essstörungen: Lebenskompetenzförderung

Lebenskompetenzförderung ist als effektive Methode zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung seit langem anerkannt. Welche Teilaspekte der allgemein gesundheitsfördernden Lebenskompetenzen besonders für die Vorbeugung von Essstörungen bedeutsam sind, wird in der folgenden Tabelle dargestellt

<i>Allgemeine Lebenskompetenzen zur Förderung seelischer Gesundheit (nach WHO 1994)</i>	<i>Detailkompetenz von besonderer Bedeutung für die Prävention von Essstörungen</i>
Kommunikation	
zwischenmenschliche Beziehungen	
Umgang mit Gefühlen	
Kritisches Denken	– Die normale Körper-Gewichtsentwicklung während der Pubertät kennen – Medienbotschaften kritisch hinterfragen – Die Risiken von Diäten kennen – Unterschiedliche Essstile kennen

Allgemeine Lebenskompetenzen zur Förderung seelischer Gesundheit (nach WHO 1994)	Detailkompetenz von besonderer Bedeutung für die Prävention von Essstörungen
Entscheidungsfindung/ Handlungskompetenz	Motivation für ein gesundes Essverhalten und einen aktiven Lebensstil
Selbstbehauptung	Stabiles Selbstwertgefühl
Selbstwahrnehmung	Ein positives Körpergefühl Freude an Bewegung und Entspannung
Widerstand gegen Gruppendruck	Akzeptanz der Verschiedenheit von Körperformen und Erscheinungsbildern
Frustrationstoleranz	

2. Präventionsaufgaben für den Bereich Familie

Die Familie ist der einflussreichste Ort für den Aufbau einer seelisch gesunden Persönlichkeit von Kindern. Dabei spielen für die Prävention von Essstörungen die im Folgenden genannten Faktoren eine zentrale Rolle:

- ▶ Gesunder und genussvoller Umgang mit dem Thema Essen in der Familie
- ▶ Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten zur Stärkung des Gemeinschaftssinnes
- ▶ Akzeptanz der Individualität jedes einzelnen Familienmitgliedes sowie der jeweiligen Geschmacksvorlieben
- ▶ Altersangemessene Mitverantwortung und Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen in die Versorgung
- ▶ Wertschätzung des eigenen Körpers und Akzeptanz, dass Körperform und Gewicht individuell verschieden sind
- ▶ Pflege von Kontakt und Kommunikation
- ▶ Vorbereitung der Jugendlichen auf die körperlichen und psychischen Veränderungen in der Pubertät sowie eine verständnisvolle Begleitung des Entwicklungsprozesses
- ▶ Vermittlung einer Rollenvielfalt für beide Geschlechter
- ▶ Vermittlung positiver Modelle für die Verteilung und Übernahme familiärer und gesellschaftlicher Aufgaben

- ▶ Förderung von Freude an Bewegung und Körperlichkeit
- ▶ Entwickeln von Konfliktfähigkeit und Diskussionskultur
- ▶ Fördern von Kreativität und Ausdrucksmöglichkeiten
- ▶ Kritische Auseinandersetzung mit Medienbotschaften und Trends
- ▶ Aufklärung über die Risiken von Diäten.

3. Empfehlungen zur Prävention von Essstörungen in Schulen

Schule ist neben der Familie der wichtigste Ort für Prävention. Eine Vielzahl struktureller und personeller Maßnahmen der Gesundheitsförderung wirkt sich für die Vorbeugung von Essstörungen positiv aus:

- ▶ Salutogenetischer Gesundheitsbegriff als Grundlage für primärpräventive Maßnahmen
- ▶ Gestaltung gesundheitsfördernder Verhältnisse in den Schulen:
 - Stärkung individueller und sozialer Schutzfaktoren für Lehrende und Lernende
 - Fächerübergreifende Schulprojekte
 - Verbindung von kognitiven und emotionalen Anteilen innerhalb der Präventionseinheiten
 - Selbsterfahrungsorientierte Präventionseinheiten basierend auf dem Konzept der Lebenskompetenzentwicklung:
 - Vermittlung sinnstiftender Selbsterfahrung
 - Ich-Stärkung
 - Stärkung der Beziehungsfähigkeit
 - Erkennen und Äußern von Bedürfnissen und Gefühlen
 - Erlernen von Konfliktwahrnehmung und -lösung
 - Verstärkung der Gemeinschaftsfähigkeit
 - Entwicklung von Kreativität
 - Stärkung der Genussfähigkeit
 - Entwicklung eines positiven Körperbildes
 - Entwicklung einer gesunden Geschlechtsidentität
 - Vermittlung von Freude an Bewegung und Entspannung
- ▶ Geschlechtsspezifischer Ansatz
- ▶ Gesunde Ernährung in der Schule
- ▶ Wege und Methoden:
 - Themenspezifische Arbeitsmaterialien für den Fachunterricht

- Fortbildungsmaßnahmen für Lehrer/innen und Eltern
- Vernetzung von Schule mit psychosozialen Beratungsinstitutionen
- Gesundheitsförderung als zentraler Bestandteil schulischen Lernens
- Dauerhafte Implementierung von Präventionsmaßnahmen im Sinne von
- Kontinuität und Nachhaltigkeit
- Curriculare Verankerung von Präventionsmaßnahmen im Rahmen des Lehrplans für die verschiedenen Jahrgangsstufen.

4. Empfehlungen zur Prävention von Essstörungen für den Bereich Medien

Die Darstellung des menschlichen Körpers in den Medien, insbesondere den Bildmedien, sowie die Art, wie der gesamte Themenkomplex Ernährung medial kommuniziert wird, haben Auswirkungen auf Körperbild und Verhalten. Um jungen Menschen die Entwicklung eines gesunden Körperbildes und Essverhaltens zu ermöglichen, sollen Medienschaffende daher die folgenden Empfehlungen berücksichtigen:

- ▶ Darstellung einer Vielfalt natürlicher Körperformen
- ▶ Darstellung dicker und dünner Menschen mit gleichwertig positiven Merkmalen
- ▶ Darstellung von Menschen, die im Rahmen eines gesunden Lebensstils ausgewogene Mahlzeiten zu sich nehmen
- ▶ Darstellung einer gesundheitsfördernden Rollenvielfalt von Frauen und Männern
- ▶ Keine Darstellung, die Frauen als bloße Ansichtsobjekte diskriminiert
- ▶ Keine Werbung mit ausgezehrten Models
- ▶ Keine Werbung, die Essen als Weg zur Bewältigung von Stress, Frust oder Einsamkeit kommuniziert
- ▶ Keine Werbung für Diäten.

5. Mitglieder der Arbeitsgruppe

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe und ihre Institutionen stehen Interessierten bei Fragen der konkreten Umsetzung der Empfehlungen zur Verfügung und bieten Projekte und Materialien zum Thema an.

- ▶ Sigrid Borse, Frankfurter Zentrum für Ess-Störungen, Frankfurt am Main
- ▶ Jutta Kolletzki, Balance – Beratung und Therapie bei Essstörungen e.V., Frankfurt am Main
- ▶ Anne Jost, Fachstelle Prävention, Frankfurt am Main
- ▶ Prof. Dr. med. Cornelia Krause-Girth, Fachhochschule Darmstadt
- ▶ Waltraud Velte, Das Giessener Suchthilfezentrum für Stadt und Kreis
- ▶ Dagmar Wieland, Fachstelle Suchtprävention für den Main-Kinzig-Kreis.

Die Kontaktmöglichkeiten sind über die HLS-Geschäftsstelle zu erfragen. ◀

C. HLS – Organisation und Ziele

Die Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS) wurde 1961 als eingetragener und gemeinnütziger Verein mit dem Namen »Hessische Landesstelle gegen die Suchtgefahren« gegründet. In der Mitgliederversammlung 2003 wurde der Name in »Hessische Landesstelle für Suchtfragen« geändert.

Die HLS ist ein Zusammenschluss derjenigen Verbände der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Hessen und ihrer Mitgliedsorganisationen, die auf dem Gebiet der Prävention und der Hilfe für Gefährdete und Abhängige tätig sind. Wer Mitglied ist, regelt der jeweilige Spitzenverband.

Die HLS arbeitet mit der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen gegen die Suchtgefahren zusammen.

Zweck der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen ist es, die Interessen ihrer Mitglieder hinsichtlich der Abwehr von Suchtgefahren und der Hilfe für Betroffene von stoffgebundenen Abhängigkeitsformen (legale, illegale Stoffe), von nicht stoffgebundenen Abhängigkeitsformen (z.B. Ess-Störungen, abhängiges Spielen u.a.m.), deren Angehörige und deren soziales Umfeld zu vertreten und die einschlägigen Arbeiten der Mitgliedsverbände im Zusammenwirken mit Landesbehörden, Trägern der Sozialversicherung und anderen zentralen Organisationen zu fördern. Die Schaffung und Führung von Einrichtungen der Hilfe für Gefährdete und Abhängige liegt in der Zuständigkeit der Verbände.

Die HLS nimmt unter anderem folgende Aufgaben wahr:

1. Förderung und Koordinierung der Arbeit der Mitglieder, um ein Höchstmaß an Wirksamkeit für präventive und helfende Maßnahmen zu erreichen;
2. Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit Behörden, Institutionen, relevanten Berufsgruppen und Organisationen, die auf diesem Sachgebiet tätig sind;
3. Prävention;
4. Öffentlichkeitsarbeit;
5. Anregung, Förderung, Durchführung und Veröffentlichung wissenschaftlicher Forschungsarbeiten;
6. Anregung und Unterstützung bei der Bildung von regionalen Arbeitsgemeinschaften. ◀

HLS – AUSZÜGE AUS DER SATZUNG

VORSTAND

Der Vorstand der HLS wird paritätisch von den fünf Mitgliedsverbänden besetzt. Der Vorsitz wechselt alle zwei Jahre. Neben den elf Vorstandsmitgliedern nehmen noch die Sprecher der beiden Fachbereiche und der Geschäftsführer an den Vorstandssitzungen teil.

GESCHÄFTSSTELLE

Die hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle übernimmt die ihr vom Vorstand delegierten Aufgaben wie die Außendarstellung der HLS, die Führung der finanziellen Geschäfte und die Organisation, Koordination und Unterstützung der Gremien der HLS.

Die Koordinationsstelle für Suchtprävention der Hessischen Landesstelle (KSH) ist in die Geschäftsstelle integriert. Ihre Aufgabe besteht u.a. in der Koordinierung und Fortbildung der Präventionsfachkräfte sowie der Weiterentwicklung der Suchtprävention in Hessen.

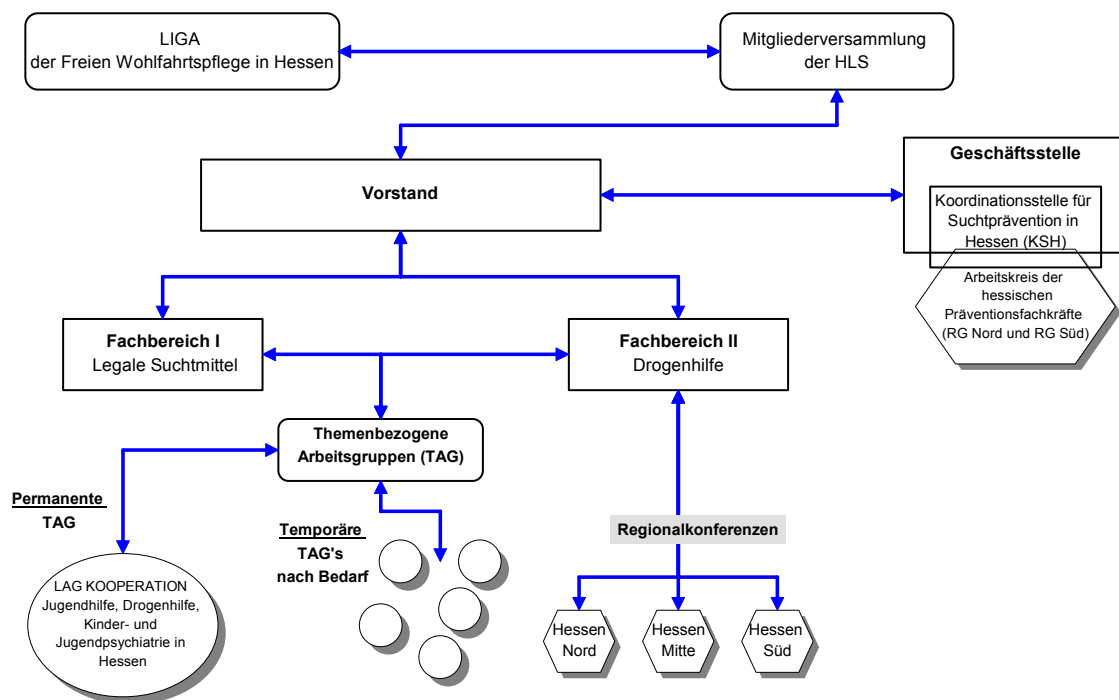
Die Geschäftsstelle ist derzeit mit folgenden Personen besetzt:

Wolfgang Schmidt, Geschäftsführung

Regina Sahl, Koordinationsstelle Suchtprävention

Rolf Kozonek, Verwaltung

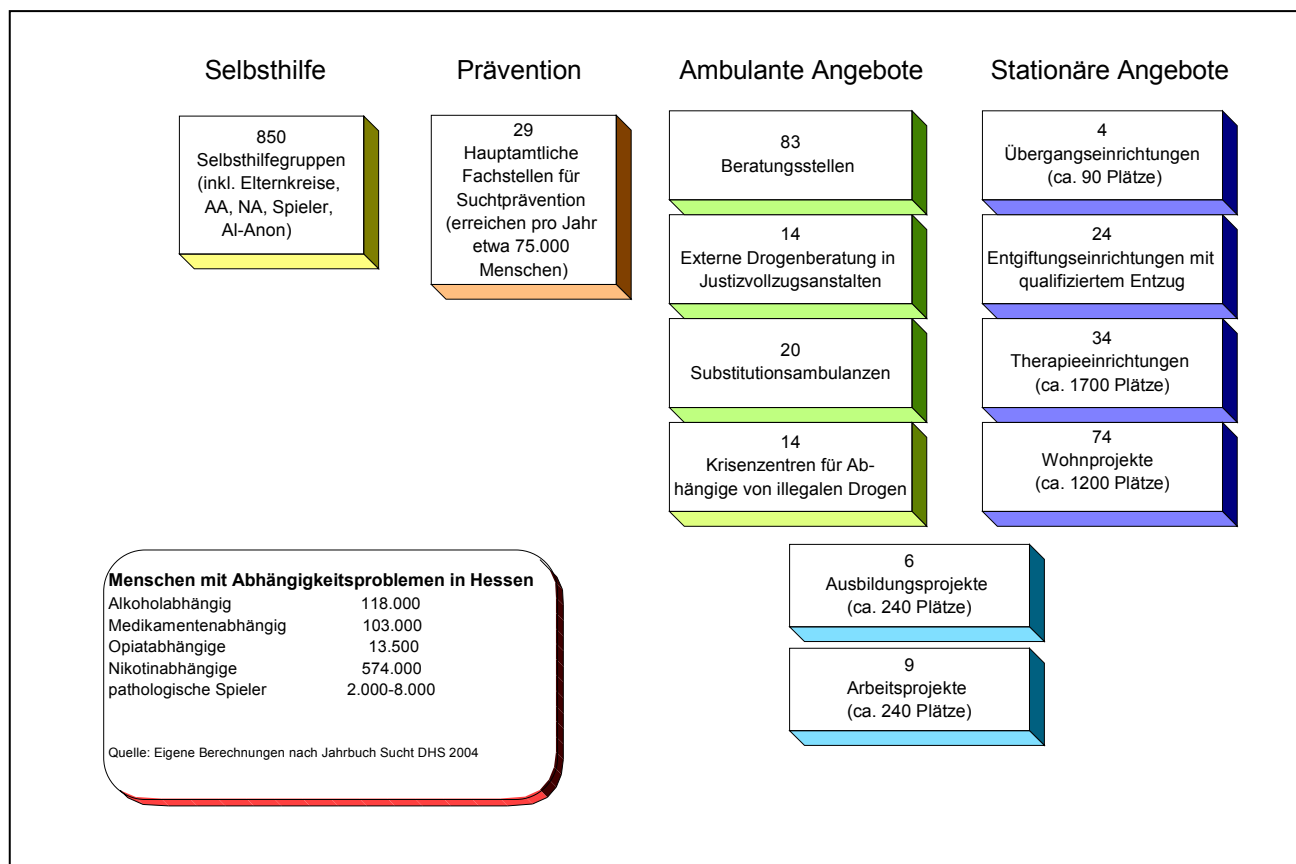
Organigramm der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS) e.V.



Hauptträgergruppen und Mitglieder der HLS

- 1 Evangelische Landesarbeitsgemeinschaften für Suchtkrankenhilfe der Diakonischen Werke (DW)**
 - Arbeitsgemeinschaft für Suchthilfe im Diakonischen Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.
 - Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Suchthilfe im Diakonischen Werk in Hessen und Nassau e.V.
 - Blaues Kreuz in Deutschland, Landesverband Hessen e.V.
 - Freundeskreise in den Diakonischen Werken
 - Drogenhilfe Nordhessen e.V.
- 2 Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht (CLAGS)**
 - Caritasverband für die Diözese Fulda e.V.
 - Kreuzbund Diözesanverband Fulda
 - Caritasverband für die Diözese Limburg e.V.
 - Kreuzbund Diözesanverband Limburg
 - Caritasverband für die Diözese Mainz e.V.
 - Kreuzbund Diözesanverband Mainz
 - Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.
- 3 Paritätische Arbeitsgemeinschaft
PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband**
 - Landesverband Hessen e.V., »Fachgruppe Sucht«
- 4 Arbeiterwohlfahrt**
 - AWO Bezirks-Verband-Süd e.V.
 - AWO Bezirks-Verband-Nord e.V.
- 5 DRK Landesverband Hessen e.V.**

D. Anzahl der Suchthilfeeinrichtungen in Hessen (Stand 2004)



Herausgeberin:

HLS – Hessische Landesstelle
für Suchtfragen e.V.
Zimmerweg 10
60325 Frankfurt am Main
Telefon (0 69) 71376777
Telefax (0 69) 71376778
E-mail: hls@hls-online.org
Internet: www.hls-online.org
Gestaltung und Satz: Rolf Kozonek
1. Auflage, November 2004

Koordinationsstelle
Suchtprävention (KSH)

Multiplikatoren- schulung zum bundesweiten Dokumentations- system „DoSys“

26. Januar 2004
Brandt-EDV,
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention (KSH)

Fortbildung für Präventionsfach- kräfte zum Programm „Eigen- ständig werden“

17. - 19. Februar 2004
Hilders

10. -12. Mai 2004
Stadtschulamt
Frankfurt/Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention (KSH)

Fortbildung für Präventionsfach- kräfte „Öffentlichkeitsar- beit in der Sucht- prävention“

5. Juli 2004
Stadtschulamt
Frankfurt/ Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention (KSH) in
Kooperation mit der AOK Hessen

Workshop zur Weiterentwicklung der Internetseite starke-eltern

2. Juni 2004
HLS, Frankfurt/Main

21./22. September 2004
AOK, Homberg (Ohm)



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention (KSH)

Fortbildung für Präventionsfach- kräfte „Reflexions- und Transferarbeit in der Erlebnispäda- gogik“

7. - 9. September 2004
Kuckucksnest,
Schlüchtern



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

**Jahreskonferenz der
Selbsthilfeverbände
der HLS**

Schirmherrschaft
Silke Lautenschläger
Hessische Sozialministerin

**Selbsthilfe
als Dienstleistung?**
Erwartungen und Realitäten
in der Suchtselbsthilfe

Samstag, 13. März 2004
10.00 - 15.00 Uhr

Diakonisches Werk
Haus Oranien
Heinrich-von-Bibra-Platz 14a
36037 Fulda



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

JAHRESKONFERENZ
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

**Umbau
ohne Ende?**
Veränderungen im Sozial-
und Gesundheitssystem
und ihre Auswirkungen
für die Suchthilfe
- Ein Statusseminar -

Dienstag, 30. März 2004
09.45 - 14.00 Uhr

Sportschule des
Landessportbundes Hessen
Otto-Fleck-Schneise 4
60528 Frankfurt



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

KOMPAKTSEMINAR
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

**Verabschiedung
Herrn L. Dicks**

Dienstag, 30. März 2004
14.30 Uhr

Sportschule des
Landessportbundes Hessen
Otto-Fleck-Schneise 4
60528 Frankfurt



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

FESTAKT

HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

SGB II und die Konsequenzen für die Suchthilfe

Montag, 19. April, 10.00-13.00 h
Dienstag, 20. April, 10.00-13.00 h
Dienstag, 27. April, 10.00-13.00 h

Hessische Landesstelle
für Suchtfragen
Zimmerweg 10
60325 Frankfurt



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

KOMPAKTSEMINARE

HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

In Kooperation mit
dem Hessischen
Sozialministerium

COMBASS: Präsentation der Landesauswertung 2003

Mittwoch, 30. Juni 2004
13.00 - 17.00 Uhr

Haus der Jugend
Deutschherrnufer 12
60594 Frankfurt



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

FORTBILDUNG

HESSISCHE LANDESSTELLE GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN E.V.